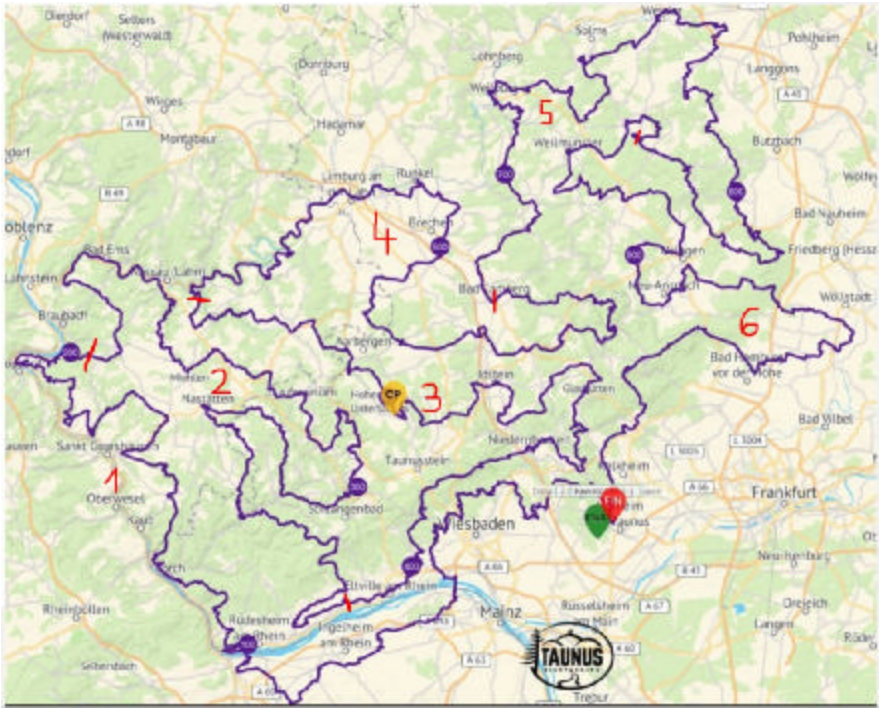
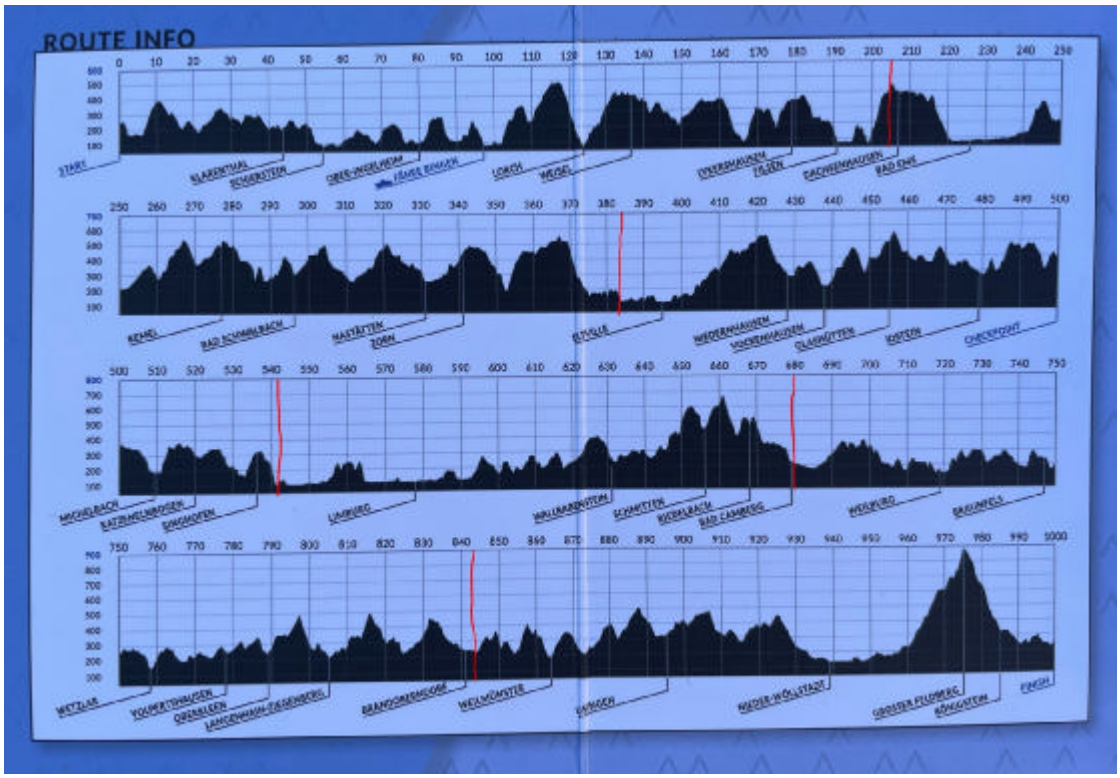
Taunus Bikepacking 2021 – Eindrücke und Erlebnisse von Kirsten Krauthäuser

1.000 Gravel-Radkilometer kreuz und quer durch den Taunus



mit 17.000 Höhenmetern im stetigen Auf und Ab



Video-Eindrücke:

Tag 1: https://www.relive.cc/view/vDqg7RgGRGq

Tag 2: https://www.relive.cc/view/vPv4GEX48Rq

Tag 3: https://www.relive.cc/view/vYvEjLwzLGO

Tag 4: https://www.relive.cc/view/v1OwN4rp2Ev

Tag 5: https://www.relive.cc/view/vYvEjLwzNwO

Tag 6: https://www.relive.cc/view/vrqo89gKBKv

15.06.2021: Tag 1 von Hofheim nach Dachsenhausen
204,5 km / 3.990 Höhenmeter / 12:45 Stunden Fahrzeit

Der Beginn eines großen Gravel-Abenteuers. Begeistert durch die Verfolgung des Events im Herbst des letzten Jahres stand für mich schon früh fest: "Das möchte ich auch machen!". Meine jemals zu diesem Zeitpunkt längste gefahrene Strecke: 150 Kilometer und ich war

völlig am Ende danach. Aber sich ein Ziel zu setzen ist der erste Schritt, es zu erreichen!

Nach diversen Rad-/Ausrüstungs-/Taschentests, letzten Feinschliffen (Doppelflaschenhalter und doch die andere Lenkertasche) und kurzfristiger Entscheidung, die Ausrüstung für die Draußen-Übernachtung mitzunehmen, stehe ich plötzlich mit den anderen Teilnehmer:innen, darunter auch Jeannette und Georg von Eintracht Frankfurt Triathlon/Radsport am Start in Hofheim.

Voll motiviert geht es los, zunächst gemeinsam mit Jeannette, die aufgrund technischer Probleme ihre eigene Startzeit verpasst hat. Aber da wir ohnehin zusammen fahren wollten, passte das prima. Waldgraveln Richtung Rhein in Schierstein, durch den Rheinland-Pfälzischen Sand und über Kopfstein-pflasterwege die Weinberge hinauf. Schnell lernen wir die Brunnen auf der Route schätzen, denn es wird ziemlich heiß. Immer wieder knäuelt es sich auch mit anderen Teilnehmern und dann ist Jeannette mal weg, bevor sie mich gemeinsam mit Georg kurz vor der Fähre in Rüdesheim wieder einholt. Nun ist unser geplantes Trio komplett und auf der Fähre sogar noch Kristian dabei.

Es folgen die Rüdesheimer Weinberge – bei knallender Hitze mit stetigem Anstieg eine absolute Herausforderung. Am Niederwalddenkmal bin ich sehr dankbar für kalte Cola und Wasser am Trail-Magic-Stand!

Weiter geht es mit stetigem Auf und Ab durch die Berge östlich des Rheins mit immer wieder beeindruckenden Ausblicken hinunter ins Flusstal. Das anfängliche Tempo ist nicht zu halten. Die Hitze und die Höhenmeter verlangen mir viel ab, unser Trio zerreißt, mit Georg und Jeannette kann ich nicht mithalten, brauche mein eigenes Tempo, kämpfe mich Kilometer um Kilometer vor- (und hauptsächlich aufwärts). Belohnt werden die Anstiegsanstrengungen stets mit grandiosen Ausblicken und tollen Abfahrten. Das wird unvergessen bleiben!

Mit tiefer stehender Sonne wird es erträglicher, ein paar Lebensgeister kehren zurück. Georg wartet dankenswerterweise, um mich ein bisschen zu „ziehen“ und die Lücke zu Jeannette zu schließen und verteilt noch etwas Verpflegung. Kurz vor der Dunkelheit sind wir Drei wieder komplett.

Für einen einigermaßen geeigneten Schlafplatz müssen wir noch durch das feucht-matschige Dinkholder Tal hinauf bis Dachsenhausen oberhalb des Rheins.

Dort schlagen wir im Dunkeln am Wegesrand unser Schlaflager auf für die Übernachtung unter freiem Himmel. Am nächsten Morgen sehen wir, dass etwas weiter auch eine Hütte auf uns gewartet hätte… Nach notdürftigem Waschen verschwinden wir in unseren Schlafsäcken und packen die mit der Übernachtung verbundenen Erfahrungen in das Kapitel "Lernen fürs nächste Mal"…

16.06.2021: Tag 2 von Dachsenhausen nach Oestrich-Winkel
181,5 km / 2.990 Höhenmeter / 11:24 Stunden Fahrzeit

Der Tag beginnt früh mit der Morgendämmerung. Einerseits wunderschön anzusehen, wie der rosa Himmel durch die Bäume auf unser Nachtlager schimmert, andererseits ist es nicht besonders warm und sich in die klammen, nicht gewaschenen Radklamotten zurückzuwerfen, ist nicht besonders angenehm.

Zum Einrollen geht es tendenziell bergab Richtung Lahn und in Bad Ems genießen wir dann ein richtig gutes Frühstück mit Orangensaft/Kaffee, reichlich Gebäckauswahl und Rührei.

Natürlich stehen auch heute wieder etliche Höhenmeter auf dem Plan. Wir gehen es entspannter an als am Vortag und lassen ab Nassau im gewohnten Auf und Ab Burgen (an den Anstieg zur Burg Hohenstein erinnere ich mich gut), Schlösser, Römerkastelle, das Wispertal und Kloster Eberbach an uns vorbeiziehen.

Während Jeannette Schlauchwechseln übt, nutze ich die Gelegenheit, erst ein wenig auszuruhen und dann den nächsten Anstieg entspannt vorzufahren. Ich bin zwar immer gern Berge gefahren, aber meine Vereinskollegen können das einfach besser und um den Abstand nicht wieder so groß werden zu lassen wie am Vortag, verschaffe ich mir so einen kleinen Vorsprung. Auch mental lässt sich "Vorne-Fahren" besser verarbeiten als "Hinterher-Zotteln".

Wir treffen uns am Supermarkt wieder und sammeln Erfahrungen, wie man Cola auf einer solchen Tour richtig verwendet. Zunächst mal sollte man die richtige Auswahl treffen: Die Zero-Variante ist NICHT hilfreich, wenn es um die Zuckerzufuhr geht. Hier passieren im Stress auch den Könnern wie Georg Fehler. Und dann ist da noch die Sache mit der Kohlensäure. Schütteln hilft, aber wie viel und in welche Richtung hält man die Flasche beim Öffnen? Das lernt man am besten in der Praxis. Heute ist Jeannette dran und es gibt Gratis-Cola-Dusche für sie und Georg. Heute stehe ich unbeteiligt lachend daneben...

Die Hitze ist ungebrochen und jeder Friedhof wird zur Erfrischung genutzt – immerhin habe ich jetzt auch für mich den großen Nutzen der Taunus-Bikepacking-Cap verstanden. Bei der Hitze noch eine Kappe zwischen Haaren und Helm zu tragen, war für mich unvorstellbar und ich hätte sie fast zuhause gelassen. Als "Wasserschaufel" und in nassem Zustand erweist sie sich aber doch als sehr nützlich.

Georg sucht ein kleiner Defekt am Schaltröllchen heim, den wir aber gemeinsam in den Griff bekommen. Außerdem verstellt uns ein breites Gefährt so sehr den Weg, dass wir kaum daran vorbeikommen, aber mit Georgs kreativer aufrechten Fahrradstellung und mithilfe der Arbeiter bewältigen wir auch dieses Hindernis.

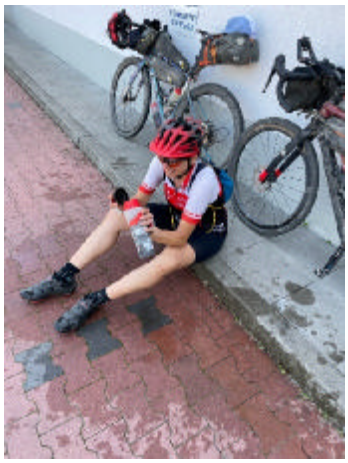
Mit dem Sonnenuntergang erreichen wir Oestrich-Winkel, sind also heute von der Lahn im Norden mit zahlreichen Extraschleifen wieder an den Rhein im Süden gefahren. Heute übernachten wir in

einem Hotel. Die Inhaberin ist ganz aus dem Häuschen, dass die Eintracht bei ihr übernachten möchte und wir verpassen vor lauter Liebenswürdigkeit (Wasser, Obst, brauchen Sie sonst noch etwas?) fast, rechtzeitig den naheliegenden Italiener aufzusuchen. Nudeln, Pizza und Salat, jede Menge Spaß und eine herrliche Dusche besiegeln einen anstrengenden, aber erlebnisreichen Tag!
Wow!

17.06.2021: Tag 3 von Oestrich-Winkel nach Obernhof/Lahn
160,5 km / 3.024 Höhenmeter / 10:37 Stunden Fahrzeit

Heute geht es – wie sollte es auch anders sein – vom Rhein wieder zur Lahn! Kein Wunder, dass man immer wieder Ortshinweisschilder sieht, wo man denkt, da war ich doch schon oder das hab‘ ich doch vor ein oder zwei Tagen schonmal gelesen... Aber irgendwann kommen wir auf dieser Tour überall hin. Heute werden wir sogar „Katzenelnbogen“ durchfahren!

Nach einem Bäckerstop in Eltville erklimmen wir die ersten Anstiege. Georg legt mit Jeannette nochmal eine Schlauchwechselpause ein – einen "Schleicher" kann man auf dieser Tour nicht gebrauchen. Derweil holt uns Ken (Erfinder des Greffelründsche und damit wohlbekannt) ein und begleitet erst mich (ich nutze die "Pause" wieder, um ein wenig vorzurollen), dann uns zusammen ein wenig. In Niedernhausen wissen wir von einem Fahrradladen und Georg kauft ihm alle (es sind am Ende zwei!) Schläuche ab. Sicher ist sicher und natürlich brauchen wir sie auf dem Rest der Tour nicht mehr!



Nach einer weiteren Lektion „Wie bringe ich die Cola sicher in die Trinkflasche?“ (diesmal Praxisschulung für mich), die mit einem abgeflogenen Trinkflaschendeckel und einem vollgespritzten Jeannette-Fahrrad samt Parkplatz, Hauswand und Schild endet, erfahren wir heute auch ein paar Abschnitte, die mir schon bekannt sind: Neben Niedernhausen geht es durch Eppstein, Schloßborn, Glashütten, Niederreifenberg, Idstein – ja, der Feldberg, von dem wir wissen,

dass es der letzte große Anstieg sein wird, ist bereits zum Greifen nah, aber mehr als einen kleinen Gruß können wir nicht herüberwerfen, bevor wir auch schon wieder abdrehen.

Auch heute haben es die Anstiege in sich. Die Hitze macht zu schaffen und Steigungen auf Wiese in praller Sonne sind zwar besser als Gewitter, Matsch und Sturm, aber auch irgendwie nur halb lustig und teilweise doch zermürbend. Dennoch: Die grandiosen Abfahrten entschädigen für die Strapazen, Georg stellt erfreut fest, dass seine Pizza vom Vorabend, die er im Rucksack mitführt, auch am Mittag „noch warm“ ist, und ich ziehe Energie aus dem Wissen, heute den Checkpoint zu erreichen – und noch ein paar Kilomoter mehr. Aber tatsächlich dauert es doch, bis wir um 18:19 Uhr die 500-Kilometer-Marke knacken.

Nach einer Pause setzen wir unseren Weg noch weiter fort. Telefonisch (Jeannette ist inzwischen Meisterin auf diesem Gebiet) finden wir eine Unterkunft in Obernhof an der Lahn – wieder ohne echtes Abendessen. Das ist aber nicht das Hauptproblem. Wir fahren in die Dämmerung, durchqueren das wunderschöne Jammertal und haben es fast geschafft, als Georg aufgrund widriger Lichtverhältnisse eine Kante auf dem Weg übersieht und stürzt. Eine Weiterfahrt ist zwar möglich, aber wir sind froh, das Ziel bald erreicht zu haben. Lektion „auch Kirstens beste Lampe plus Helmlampe reichen nicht ganz für drei und ggf. ist es doch besser einen kurzen Stopp im Sinne der Sicherheit einzulegen“ ist damit ebenfalls gelernt. Wir beschließen, die Nacht abzuwarten und am nächsten Tag zu entscheiden, wie es weitergeht.

18.06.2021: Tag 4 von Obernhof/Lahn nach Bad Camberg
137 km / 2.276 Höhenmeter / 8:58 Stunden Fahrzeit

Mit der Fachfrau Jeannette an seiner Seite beschließt Georg, trotz Knieschmerzen, aber mit geringerer Wattzahl, weiterzumachen. Mir kommt die geringere Intensität nicht ungelegen, die letzten Tage sind nicht spurlos an mir vorübergezogen, aber eine Absprache statt schmerzhaftem Unfall hätte es auch getan!

Zunächst geht es ohnehin entspannt entlang der Lahn vorbei an Laurenburg und hinauf nach Schaumburg und Balduinstein. Dann wieder weiter an der Lahn über Diez, Oranienstein nach Limburg – alles Orte, die ich von vorherigen Lahnradwegtouren schon kenne, sie aber jetzt nochmal mit ganz anderen Augen sehe.

Und auch auf diesem Teil suchen wir schon immer wieder Kühlung durch Eis und Friedhofwasser und auch aus den wertvollen Wasserflaschen schütten wir uns immer mal wieder eine Portion über Kopf und Kleidung. In Vilmar verlassen wir die Lahn und wenden uns wieder Richtung Taunus und Berge – dafür sind wir ja angetreten. Vorher dürfen wir unsere Getränkeflaschen aber noch in einem Baubetrieb auffüllen und bekommen aus Mitleid ("Ihr könnt doch nicht nur Leitungswasser haben wollen!") sogar die heilige Süßigkeitenschüssel nach draußen gebracht, um uns mit Maoam in allen Varianten vollzustopfen. Hauptsache Kohlenhydrate für die nächsten Höhenmeter!

In bekannten kleinen und großen Schleifen und dem gewohnten Wechsel von Auf und Ab geht es wieder zurück in etwas bekanntere Gebiete bei Schmitten. Sogar den in mehrfacher Hinsicht gefährlichen Golfplatz bei Idstein überleben wir: Erst wurden wir fast mit Blicken getötet, weil wir kurz vorm Abschlag zu laut gesprochen haben, dann wiesen Hinweisschilder auf von der Seite fliegende Golfbälle hin – also lieber einhändig fahren und eine Hand als Schutz neben das Gesicht.

Wir erklimmen den Pferdskopf und düsen nach einer verhältnismäßig kurzen (aber mit Blick auf Georgs Knie vernünftigen) Etappe hinunter nach Bad Camberg, unserem heutigen Zielort. Unterkunft und Essen sind mäßig, aber wir sind froh, gut an- und untergekommen zu sein.

19.06.2021: Tag 5 von Bad Camberg nach Kröffelbach
164,5 km / 2.893 Höhenmeter / 11:05 Stunden Fahrzeit

Heute geht es ein letztes Mal an die Lahn - mir war vorher gar nicht so klar, welch intensive Rolle dieser Fluss auf unserer Tour spielen würde. Und zugleich führt der heutige Routenabschnitt mitten durch mein heimatliches Revier mit Hausberg Butzbach und dem Wintersteingebiet.

Der Lahnabschnitt ist allerdings eher punktuell berührend in Weilburg und Wetzlar - dazwischen fahren wir nicht gemütlich an der Lahn entlang, sondern oberhalb durch die Berge über Philippstein und Braunfels mit Eis. Die zweite Eispause in Wetzlar nutze ich nochmal für ein gemütliches Vorradeln. In Oberkleen treffen wir wieder auf Ken, der uns zum Hausberg begleitet und netterweise unser Trio aus der Vogelperspektive ablichtet – eine kleine Erinnerung an ähnliche Bilder vom Wetterau hoch drei.

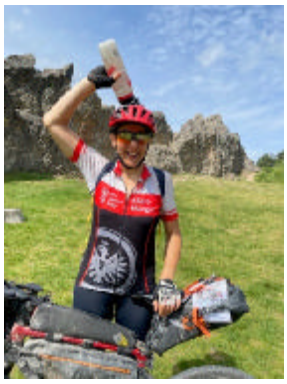
Auf dem Weg zum Wintersteinturm erreichen uns die Anfeuerungen einer Abordnung meiner Familie - schön sie zu sehen und ungewohnt, doch wieder "Tschüss" zu sagen. Sowohl der Anstieg zum Turm, als auch die Abfahrt über Kransberg sind für den fortgeschrittenen Nachmittag herausfordernd, aber auch wunderschön und trotz Heimrevier neu für mich!

In Kröffelbach erreichen wir unsere letzte Unterkunft auf dieser Reise. Gerade in letzter Minute klingeln wir noch den Pizza-Lieferservice an und genießen Pizza und alkoholfreies Bier auf dem Balkon unserer Ferienwohnung. Diesmal sind wir richtig froh über die feste Unterkunft, da nachts ein kräftiges Gewitter herunterprasselt. Andere Mitstreiter hatten mitunter eine spannende Nacht im Freien, aber alle sind wohlbehalten durchgekommen.

20.06.2021: Tag 6 von Kröffelbach nach Hofheim
160,5 km / 2.793 Höhenmeter / 10:36 Stunden Fahrzeit

Die letzte Etappe! Einerseits bin ich froh, dass das Ende in Sicht ist. Die Tour hat mich ganz schön gefordert und ist noch nicht zuende. Der Po tut seit Tagen weh und ich weiß nicht mehr, wie ich sitzen soll, mein Bauch rebelliert und mag kein Laugengebäck, Isopulver, Cola mehr, die Hitze bringt mich in Verbindung mit den immer wiederkehrenden Anstiegen fast zum Verzweifeln und es ist auch kein schönes Gefühl, bergauf wissentlich das Schlusslicht zu sein. Andererseits haben wir die Tour als Team bis hierher gemeistert, haben gemeinsam im Höhenprofil und mental Höhen und Tiefen erlebt, zusammen gelacht und immer Lösungen gefunden. Wir haben die fantastischen Ausblicke genossen, rasante Abfahrten erlebt und die Tour zu einem unvergesslichen Erlebnis gemacht und stehen nun vor unserer letzten Etappe, vor dem Finish, von dem wir geträumt haben!

Die letzte Etappe entpuppt sich als kleine Triumphtour, wenn sie auch nicht mit Anstrengungen spart. Wir erleben nochmal diverse An- und Abstiege – ich am Vormittag auch wirklich nochmal eine mentale Krise angesichts der mir doch inzwischen sehr schwer fallenden Höhenmeter, während es anderen so leicht aus den Beinen zu laufen scheint. Aber ich halte mir vor Augen, dass inzwischen auch zahlreiche Starter, oft hitzebedingt, ihren Traum vom Finish begraben mussten. Aufgeben ist jetzt natürlich gar keine Option mehr. Auch ein Weg mitten durch die Brennesseln halten uns nicht mehr auf.



Dreimal begegnen wir lieben Eintrachtlern, die uns anfeuern und unterstützen. Einige Teile der Strecke sind mir bekannt - die Eschbacher Klippen, die Nidda, die Saalburg (nie werde ich den letzten Anstieg in der sengenden Sonne vergessen) und natürlich der Feldberg. Aber während wir beim Wetterau³ im letzten Anstieg auf dem Höhenprofil den Endgegner gesehen haben, ist der Feldberg quasi die Krönung der 6 Tage Taunus Bikepacking. Wir haben den Gipfel aus vielen Perspektiven und von nah und fern gesehen und nun "dürfen" wir ihn endlich erklimmen!

Die letzten Kilometer zum Ziel gehen nach der rasanten Feldberg-Abfahrt nochmal schmerzlich bergauf und meine Beine wollen ihren Dienst wirklich quittieren, aber ein Gel (das erste und einzige auf dieser Tour aus Georgs Vorräten, trotzdem wie immer eklig) verhilft mir nochmal zum notwendigen Push und unter dem Applaus von Jesko und anderen wartenden Mitstreiter:innen erreichen wir gemeinsam das Ziel.

Ich für meinen Teil bin fix und fertig (und dreckig und stinkend), aber glücklich und stolz! Das war die härteste Herausforderung, der ich mich bisher gestellt habe und ich habe so viel Schönes erleben dürfen. Und trotz der Strapazen kann ich mir gut vorstellen, zum Wiederholungstäter zu werden.

Zum Schluss noch eine Bitte/Wunsch:

Wir konnten diese grandioseTour „aus Spaß“ und mit viel Freude begehen. Auch wenn es anstrengend war, haben wir uns immer gut versorgen können. Trinkwasser, Bäckereien, ein Platz zum Schlafen – die essentiellen Dinge waren doch immer verfügbar. Einmal mehr haben wir erfahren, wie privilegiert wir sind, dass wir so etwas einfach machen können.

Das sieht leider an vielen Stellen der Erde ganz anders aus. Wir möchten mit unseren außergewöhnlichen Touren darauf aufmerksam machen und ein wenig dazu beitragen, die Welt hier ein bisschen besser zu machen und haben eine Spendenaktion zugunsten eines Projekts der Welthungerhilfe ins Leben gerufen. Wir freuen uns, wenn möglichst viele uns mit einer Spende unterstützen:

https://www.welthungerhilfe.de/anlass/?aktion=eintracht-frankfurt-triathlon-radsport-radkilometer-gegen-den-hunger

Ganz lieben Dank!